

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o. 149.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M 40 S.

Samstag den 20. Dezember.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1879.

Abonnements-Einladung auf den „Gesellschafter“.

Unsere verehrl. auswärtigen Abonnenten ersuchen wir freundlichst, die Bestellung auf den Gesellschafter noch vor Ablauf dieses Monats zu erneuern, indem hiervon der ununterbrochene Empfang des Blattes abhängig ist.

Neu Eintretende sind uns freundlich willkommen. Der Abonnementspreis beträgt im Bezirk samt Postzuschlag vierteljährlich M 1, außerhalb des Bezirks M 1.20.

Redaktion & Expedition des „Gesellschafter“.

Mittheil.

Nachrichten

für diejenigen Freiwilligen, welche in eine Unteroffizier-Schule eingestellt zu werden wünschen.

Stuttgart, den 14. November 1879.

- 1) Die Unteroffizier-Schulen haben die Bestimmung, junge Leute, welche sich dem Militär-Stande widmen wollen, zu Unteroffizieren heranzubilden.
- 2) Der Aufenthalt in der Unteroffizier-Schule dauert in der Regel drei, bei besonderer Brauchbarkeit auch nur zwei Jahre, in welcher Zeit die jungen Leute gründliche militärische Ausbildung und Unterricht in allem erhalten, was sie befähigt, bei sonstiger Tüchtigkeit auch die bevorzugteren Stellen des Unteroffizierstandes, als Feldwebel und dergl. zu erlangen, und es ihnen ermöglicht, bei der einstigen Anstellung im Militär-Verwaltungsdienst, z. B. als Zahlmeister und dergl. beziehungsweise als Civilbeamte, die Prüfungen zu den gesuchteren Posten abzulegen.

Der Unterricht umfasst: Lesen, Schreiben und Rechnen, deutsche Sprache, Anfertigung aller Arten von Dienstschreiben, militärische Rechnungsführung, Geschichte, Geographie, Planzeichnen und Gesang.

Die gymnastischen Übungen bestehen in Turnen, Bajonnettschneiden und Schwimmen.

- 3) Der Aufenthalt in der Unteroffizier-Schule an und für sich gibt den jungen Leuten keinen Anspruch auf die Beförderung zum Unteroffizier. Solche hängt lediglich von der guten Führung, dem bewiesenen Eifer und der erlangten Dienstleistung des Einzelnen ab. Die vorzüglichsten Freiwilligen werden bereits auf den Unteroffizier-Schulen zu überzähligen Unteroffizieren befördert und treten bei ihrem Ausscheiden in die Armee sogleich in etatsmäßige Unteroffizierstellen.
- 4) In Bezug auf die Vertheilung der ausscheidenden jungen Leute an die Truppentheile ist in erster Linie das Bedürfnis in der Armee maßgebend, in zweiter Linie sollen die Wünsche der Einzelnen in Betreff der Ueberweisung an einen bestimmten Truppentheile nach Möglichkeit berücksichtigt werden.
- 5) Die Füsiliere der Unteroffizier-Schulen stehen wie jeder andere Soldat des aktiven Heeres unter den militärischen Gesetzen und haben beim Eintritt den Fahneneid zu leisten.
- 6) Der in die Unteroffizier-Schule Einstellende muß mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben.

Der Einstellende muß mindestens 1,57 m groß, vollkommen gesund und frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein, auch nach Maß-

gabe seines Alters so kräftig und gesund erscheinen, daß er die begründete Aussicht gewährt, bis zum Ablauf seiner Dienstzeit in der Unteroffizier-Schule vollkommen brauchbar für den Kriegsdienst zu werden.

- 7) Er muß sich tadellos geführt haben, lateinische und deutsche Schrift mit einiger Sicherheit lesen und schreiben können und die ersten Grundlagen des Rechnens mit unbenannten Zahlen kennen.
- 8) Der Eintritt in eine Unteroffizier-Schule kann nur dann erfolgen, wenn sich der Freiwillige zuvor verpflichtet, nach erfolgter Ueberweisung aus der Unteroffizier-Schule an einen Truppentheile noch vier Jahre aktiv im Heere zu dienen.
- 9) Der Einberufene muß mit ausreichendem Schulzeug, 2 Hemden und mit 6 Mark zum Ankauf der nöthigen Geräthschaften zur Reinigung der Ausrüstung und Bekleidung versehen sein. Im Uebrigen ist die Ausbildung kostenfrei; die Füsiliere der Unteroffizier-Schulen werden bekleidet und verpflegt wie jeder Soldat der Armee.
- 10) Wer die Aufnahme in eine Unteroffizier-Schule wünscht, hat sich bei dem Landwehr-Bezirks-Kommando seines Aufenthalts-Orts, unter Vorzeigung eines von dem Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Kommission seines Aushebungsbezirks ausgestellten Melde-scheins, persönlich zu melden.
- 11) Ist die Prüfung im Lesen, Schreiben und Rechnen, sowie die ärztliche Untersuchung günstig ausgefallen, so ist zunächst die Verpflichtungs-Verhandlung über die vorgeschriebene längere aktive Dienstzeit (s. unter Nr. 8) aufzunehmen.

Die Freiwilligen erhalten von der Unteroffizier-Schule, welcher sie zugetheilt worden sind, durch Vermittlung desjenigen Landwehr-Bezirks-Kommandos, bei welchem sie sich angemeldet haben, einen Annahmeschein.

Nach Ertheilung des Annahmescheins tritt der Freiwillige in die Klasse der vorläufig in die Heimath beurlaubten Freiwilligen. Die Einberufung zu derjenigen Unteroffizier-Schule, welche den Annahmeschein ausgestellt hat, erfolgt durch Vermittlung des betreffenden Landwehr-Bezirks-Kommandos.

Eine Lösung der durch die Verpflichtungsprotokolle eingegangenen Eintrittsverpflichtung kann nur mit Genehmigung der Inspektion der Infanterie-Schulen erfolgen. Kosten dürfen der Militärbehörde dadurch nicht entstehen. Wird die Lösung der Verpflichtung nach dem Eintreffen auf einer Unteroffizier-Schule erbeten, so hat der betreffende Freiwillige, wenn die Genehmigung ausnahmsweise erteilt wird, die Kosten der Rückreise zu tragen.

Die Württembergischen Freiwilligen werden in der Regel in die nächstgelegenen Unteroffizier-Schulen zu Ettlingen und Viebrich (bei vollständiger Besetzung derselben jedoch auch in eine andere Unteroffizier-Schule) aufgenommen.

- 12) Die Einstellung von Freiwilligen in die Unteroffizier-Schulen findet alljährlich zweimal, und zwar bei den Unteroffizier-Schulen Potsdam, Viebrich, Weißenfels und Marienwerder im Monat Oktober, bei den Unteroffizier-Schulen Jülich und Ettlingen im Monat April statt.

Wer zu diesen Terminen nicht einberufen werden kann, darf bei entstehenden Vakanz in die Unteroffizier-Schulen zu Potsdam, Vie-

rich, Weißenfels und Marienwerder bis Ende Dezember, in die Unteroffizier-Schulen Jülich und Ettlingen bis Ende Juli eingestellt werden, vorausgesetzt daß derselbe dann noch allen Aufnahmebedingungen genügt.

- 13) Jedem Füsilier der Unteroffizier-Schulen wird bei guter Führung einmal während seiner Dienstzeit eine kostenfreie Reise in seine Heimath bewilligt. Die Reise bis zu 75 km, bezw. 75 km von der ganzen Reise, hat jedoch jeder Füsilier auf eigene Kosten zurückzulegen. Während dieser Beurlaubung darf den Füsiliere bis zur Dauer von 4 Wochen die volle Lösung belassen werden.

Königliches Kriegs-Ministerium.
v. Wundt.

An die Königl. Pfarrämter.

Die Notizen über die auf 1. Januar 1880 zu Alterszulagen berechtigten Schullehrer des Bezirks sind bis 26. Dezember einzusenden.

Altenstaig, 15. Dezember 1879.

K. Bezirks-Schul-Inspektorat. Mezger.

Von der K. Regierung des Schwarzwaldkreises wurde unterm 16. d. M. Emil Karl Häberlein, Notariatsassistent in Wildbad, zum Ortsvorsteher in der Gemeinde Calmbach ernannt.

Die erledigte Hauptlehrstelle an Klasse III b des Gymnasiums in Heilsbrunn wurde dem Präzeptor Krauß in Freudenstadt übertragen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

D Güttingen, 16. Dez. In vergangener Nacht wurde die hiesige Einwohnerschaft in doppelten Schreden verjezt. Nachts 11 Uhr ertönte die Feuer-glocke; denn es galt einen in dem benachbarten Filial-Holzbrunn ausgebrochenen Brand zu löschen. Glücklicherweise war die Brandstätte ein einzelnes stehendes Wohnhaus mit angebanter Scheuer, wodurch es möglich gemacht wurde, daß das Feuer auf seinen Heerd beschränkt werden konnte. Aber, o Schreden, als die hiesige Feuerwehr, welche auf halbem Wege zur Umkehr befehligt wurde, wieder ins Dorf zurückkam, fanden einzelne Mitglieder derselben beim Nachbargehöft im Straßenrande einen Mann vollständig todt auf der Erde liegen. Derselbe war kurz vorher noch in der Mühle beschäftigt, erfuhr auch von dem ausgebrochenen Brande und wollte, da er nahe Verwandte in Holzbrunn hatte, hilfreich den Seinigen beispringen. Jedoch er kam nicht mehr weit. Man vermuthet, daß der Schreden einen Herzschlag bei ihm verursacht habe und daß derselbe in Folge Ausbleibens alsbaldiger Hilfe so seinen schnellen Tod gefunden habe. Der Verstorbene, Michael Mohr, Bauer und Fuhrmann, Vater von 6 noch unver-sorgten Kindern, war ein allgemein geachteter und sehr fleißiger und sparsamer Bürger, dessen jähen Tod die ganze Einwohnerschaft tief bedauert und betrauert. — Möge der liebe Gott sich auch an dieser schwer bedrängten Familie stets als ein Vater der Waisen und Helfer der Wittwen kräftig erweisen.

Horb, 16. Dez. In der Nähe von Wiesen-stetten ist gestern ein Mensch erfroren aufgefunden worden. Er wurde nach seinem in der Nähe gelegenen Heimathsorte D. gebracht. Belebungsversuche blieben erfolglos. (N. T.)

Stuttgart, 15. Dez. Die bis jetzt höchste Zahl von Insassen hatte unser Polizeiarrest von gestern auf heute zu beherbergen, nämlich 80 Personen beiderlei Geschlechtes. Bei dem Mangel an Beschäftigung und der strengen Kälte ist sehr vielen

erwünscht, wenn sie durch irgend ein Vergehen ein Unterkommen im Arrest finden. Wer einen Begriff von dem herrschenden Elende einerseits und menschlicher Verkommenheit andererseits erhalten will, darf hier nur die neben der Stadtdirektion sich befindliche Almosenpflege besuchen, woselbst es oft zugeht wie auf einem Jahrmärkte. Dort werden nicht nur bedürftige hiesige Arme mit Holz u. unterstützt, sondern auch halbnackte Baganten mit Schuhen, Kleidern u. equipirt. Der Verkehr ist derart, daß die gebrauchte Bezeichnung nicht einmal übertrieben ist. Nacht der Winter länger in seiner merkwürdlichen Strenge fort, dann dürften die Gaben, welche nach auswärts wandern sollen, auch bei uns genügende Unterkunft finden. (N. Jtg.)

Stuttgart. Die grimmige und anhaltende Kälte hat leider bereits auch in den Weinbergen begonnen, ihre nachtheiligen Folgen geltend zu machen. Die Reben zumal in den unteren Lagen, sind meist erfroren; es werden uns aus Untertürkheim Mittheilungen gemacht, wornach selbst das Eingraben der Weinstöcke in einzelnen Fällen diese nicht vor dem Erfrieren bewahrte, da der Frost in diesem Winter das Erdreich zu tief hinein durchdrungen hat. (N. J.)

Brandfälle: In Leinzell (Gmünd) am 16. Dez. ein in unmittelbarer Nähe des Rathhauses stehendes, von mehreren Familien bewohntes Haus; am 16. Dez. in Waldsee ein von 6 Familien bewohntes Haus in nächster Nähe des Gasthofes „zum Schwanen“, wodurch nicht weniger als 22 Personen obdachlos wurden.

Hottweil, 17. Dez. (Strafkammer.) Heute kam der seltene Fall vor, daß ein Geistlicher wegen Verletzung gegen §. 67 des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875, sich vor der Strafkammer zu verantworten hatte. Dieser Gastpar von Schwemlingen hat am 6. November d. J. in Döblingen die religiösen Feierlichkeiten einer Ehescheidung vorgenommen, ehe die Ehe vor dem Standesbeamten geschlossen war. Sofort nach der kirchlichen Trauung stellte sich heraus, daß die gesetzliche Aufgebotsfrist erst mit dem folgenden Tage abließ und somit der Standesbeamte erst 2 Tage später die Ehe vollziehen konnte. Der Herr Pöster wurde zu 20 M. Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt.

(Schwurgerichtshof Tübingen.) Der 30-jährige ledige Maurer und Steinbauer Friedr. Röhmer von Deckenpfronn wurde wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde in gewinnjüchtiger Absicht zu der Zuchthausstrafe von 1 Jahr 5 Monaten und dem Verlust der bürgerl. Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurtheilt.

Wangen, 17. Dezbr. An dem schrecklichen Doppelmord (Raubmord) in Unter-Neuweiler ist der Tagelöhner Rapp, der im Schmid'schen Hause öfter Arbeit und Aufnahme gefunden hatte, alsbald der That verdächtig geworden u. an das hiesige Amtsgericht eingeliefert worden; derselbe soll im ersten Verhör ein vollständiges Geständniß über seine That abgelegt haben. (Schw. M.)

Gaildorf, 6. Dez. Als Landtagsabgeordneter wurde Oberamtspfleger Haaf gewählt.

Ulm. Die Soldaten des Füsilierbataillons des 6. Reg. haben sich heute freiwillig bereit erklärt, ihr zu fassendes Brod den Oberschleppern zu geben.

Aus den Mittheilungen der vom Kön. Finanzministerium nach Wilhelmshafen entsandten und von da wieder zurückgekehrten Mitglieder des Kön. Bergwerks sind wir in der Lage, folgendes Nähere über das am 15. d. Mts. in Wilhelmshafen stattgehabte Unglück zu veröffentlichen: Zum Beginn der Schicht war die gesammte Grubenmannschaft in der Schachtstube zum Gebet und Beten versammelt. Nach Beendigung des Gebets entfernte sich ein kleiner Theil der Mannschaft aus der Schachtstube, während die übrigen ihre Vorbereitungen zum Einfahren trafen. Wenige Minuten nachher entzündete sich in bis jetzt noch unauflöslicher Weise eine Quantität brennbaren Salpeters des zur Gewinnung des Steinsalzes gebräuchlichen Sprengmaterials, welches gegen das bestehende ausdrückliche Verbot einer der Bergleute in die Schachtstube mitgebracht zu haben scheint. Die Wirkung der Verbrennung des Salpeters, — eine Explosion war damit nur in geringem Maße verbunden — war so verderblich, daß von 24 in der Stube anwesenden Personen sich nur zwei und zwar mit bereits brennenden Kleidern durch die Fenster flüchten konnten, während die 22 übrigen bewußtlos hauptsächlich in der Nähe der Thüre zusammengebrängt und aufeinander geschichtet und brennend angetroffen wurden, als es gelungen war, die Thüre, welche sich nach innen öffnete, auszuheben. Zugleich waren auch die Decke des Raumes und die vielen darin aufgehängten Kleidungsstücke in Brand gerathen. Beim allmählichen Herausdrücken der Körper der Verunglückten zeigte es sich, daß zehn todt, die übrigen zwölf meist sehr bedeutend durch Verbrennung verletzt waren. Von letzteren sind bis gestern leider weitere fünf gestorben und von den übrigen sind einige in einem Zustand, der wenig Hoffnung auf ihre Rettung Raum läßt. — Ärztliche Hilfe war in verhältnismäßig kurzer Zeit ausreichend vorhanden. — Das K. Finanzministerium hat bereits Anordnung getroffen, daß für die nächsten Bedürfnisse der Verwundeten und der Hinterbliebenen auf Kosten der Salinenkasse gesorgt werde; auch sind weitere Verfügungen betreffs bleibender Unterstützung der Ver-

wundeten wie der Hinterbliebenen vorbehalten, sobald amtlicher Bericht über sämtliche Verhältnisse derselben eingegangen.

In den Wäldern findet man sehr viele erfrorene und verhungerte Vögel. In Hugenhof (Gemeinde Gschwend) sollen 4 Stücke Vieh im Stall erfroren sein.

Auf einer 4tägigen Treibjagd in Bingen wurden 1700 Hasen geschossen und meist nach Paris verkauft.

Liegnitz. Die schärfste Kälte soll in der Nacht vom Montag zu Dienstag in Liegnitz konstatiert worden sein. Wie das Liegnitzer Stadtblatt erfährt, sollen dort die Thermometer um 3 Uhr Nachts 32 Gr. R. gezeigt haben.

Auf dem Bahnhof in Plauen prüfte dieser Tage ein Dresdener Revisor die Rechnungen; da ging der Stationsvorstand hinaus und erschloß sich. Er hatte zu Gunsten eines Bruders Schulden und Kassendefekte gemacht.

Drei Frauen aus Piesau (Herzogthum Meiningen) kamen in voriger Woche nach Schwiebus, um am Jahrmärkte feil zu halten. Am Abend des Sonntags heizten sie im Gasthause ihre Stube, und Jede nahm dann einen Streikrumpf zur Hand, um sich die Zeit zu vertreiben; sie hatten aber, als das Feuer im Ofen noch nicht ganz erloschen war, die Ofenklappe geschlossen. Infolge des Kohlenküstes, welcher nun in die Stube drang, wurden sie betäubt und am Morgen wurden sie, angekleidet auf dem Bettstrand liegend, todt vorgefunden.

Berlin, 11. Dez. Die Strenge, mit welcher der diesjährige Winter auftritt, hält gleichwohl keinen Vergleich aus mit derjenigen seiner strengsten Vorgänger im vorigen Jahrhundert. Da begann, wie wir aus den Aufzeichnungen der „Preussischen Gesellschaften der Wissenschaften“ entnehmen, der Winter des Jahres 1708 schon am 2. Oktober mit einer solchen Behemung, daß die alten Obstbäume und Weinstöcke in Berlin und in der Mark eingingen. Die Bewohner Pommerns, heißt es, hätten die Kälte kaum so sehr empfunden, als wir. Der Spiritus im Thermometer fiel am 8. Januar 1709 auf 90 Grad Fahrenheit, was gleichbedeutend mit 55 Grad Reaumur sein würde, wenn nicht, wie anzunehmen, die Kältegrade damals auf einer anderen Scala beruhten. Anno 1716 stieg die Kälte sogar auf 107 Grad, und 1729 waren zu Ende März noch die Straßen- (Zieh-)Brennen Berlins eingefroren, während die Eisdecke des Müggelsees erst im April zu weichen begann. Nicht minder grimmig trat der Winter 1731 auf; 100 Grad Fahrenheit in der Nacht zum 25. Januar. Es wird sogar berichtet, daß der Wein bei Ertheilung des Abendmahls im Kelche gefror (?). Dies Alles war nur ein Kinderpiel gegen das Wüthen des gestrengen Herrn von Anno 1739—1740; seine Herrschaft währte von Michael bis zum Juli; noch am 13. Juli hatten unsere guten Voretern von Frost und Reis zu leiden, und 102 Grad Fahrenheit waren, nach den Messungen obiger Gesellschaft, an der Tagesordnung. In den gewöhnlichen Thermometern fiel der Spiritus bis in die Regel und zerprengte die Instrumente; beim Käuten vernahm man durch die stark verdichtete Luft nur einen dumpfen Glockenton; Wassertropfen und der aus einer Höhe von 20 Fuß ausgeworfene Spielball froren zu Eis. Die Erbrinde war in der Umgegend von Pesus dermaßen gehärtet, daß man die Todten nicht befeuchten konnte, während der jetzige Boden der Altmark oft Spalten von mehreren Fuß in der Breite aufzeigte. Das Vieh ging noch Anfangs Mai, ohne einzubrechen, auf dem Eise; bei Prenzlau waren die Büche und Gräben bis an den Grund angefroren; die Eisdecke der Elbe hatte noch im März eine Stärke von 2 Ellen, und zwischen Spandau und Potsdam benutzte man im April die Eisdecke als Passage, während zu derselben Zeit in Berlin die Straßen mit hohem Eise belegt waren. Erfroren doch am 10. Juni einem Bauern aus Salzwedel, der auf einem nächtlichen Ritt nach dem Dorfe Bergen betrunken vom Pferde gefallen war, in jener Nacht Hände und Füße! Furchtbar litten unsere heimischen kleinen Vögel, während die Störche, wieder umkehrend, nach wärmeren Ländern zogen. Damals konnte man erst gegen Ende August zur dürftigen Ernte schreiten; das Fuder Hen, sonst 1 Thlr. im Preise, stieg bis zu 20 Thlr., und die Lebensbedürfnisse erreichten eine bis dahin nicht gekannte Höhe.

Berlin, 15. Dez. Die „Post“ bringt auch heute wieder einen Artikel, welcher den Gedanken der uns bevorstehenden langen Friedensperiode weiter ausführt. Es heißt darin: „Der nunmehr gesicherte äußere Friede bietet den Völkern die willkommene Möglichkeit schöpferischer Arbeit auf dem Felde der inneren Politik.“ Der Geist der Völker sehne sich nach Ruhe, aber nicht nach der Ruhe des schlafens, sondern nach der Ruhe der friedlichen besonnenen Arbeit. Jetzt sei die „Umwälzungsepoche“ von 1853—1878 überwunden und überall mache sich das Bedürfnis nach Ruhe und Arbeit dringend geltend. Ueberall verlangen die Völker die Einkehr bei sich, die Bestellung des eigenen Hauses, die Rückkehr zur Beschäftigung mit geistigen und mit Kultur-Interessen; auch in Rußland sei ein gewaltiges Bedürfnis nach Ruhe vorhanden; freilich drohe der Nihilismus mit Schrecken, aber wenn dieser überwunden, werde auch für Rußland eine Periode der stillen Reformen beginnen. — Der ganze Artikel entspricht dem neulich bekannt gewordenen Diktum des Fürsten Bismarck, daß nur das Einvernehmen derjenigen Mächte, welche entschlossen seien, eine streng konservative und friedliche Politik zu führen, die Abrüstung möglich mache.

Bismarck arbeitet an der Begründung des Weltfriedens, den er eben auf der Grundlage des österreichisch-deutschen Bundes um so eher schaffen zu können meint, als die Völker satt seien des Habers und der unaufhaltbar sich vollziehenden Wandlungen der äußern Staatenverhältnisse. Es ist das ein Programm, dessen Verwirklichung freilich noch nicht verbürgt ist.

Berlin, 17. Dez. Der Handelsvertrag Deutschlands mit Italien wurde bis Ende 1880 verlängert. Derjenigen mit der Schweiz bis Juli 1880. Mit Belgien schweben Verhandlungen.

Berlin, 17. Dez. Aus sicherster Quelle hört der Pariser Correspondent des „Tagbl.“, daß Waddington neuerdings an die Vertreter Frankreichs, welche bei den Signaturmächten beglaubigt sind, ein Circular richtete, welches dieselben beauftragt, ein gemeinsames und identisches Vorgehen vorzuschlagen, damit die Pforte zu endgiltigen Concessionen gegenüber Griechenland veranlaßt würde. (F. J.)

Berlin. Das neue Feld- und Forstpolizeigesetz, dessen Verathung in Abgeordnetenhaus schon begonnen hat, enthält sehr strenge Bestimmungen, nach ihm dürfte es keinem Deutschen mehr erlaubt sein, sich des Genusses der Waldesluft zu erfreuen. — Die Commissionmehrheit glaubt, daß vernünftige Gutsbesitzer anständige Leute nicht aus ihren Waldungen verweisen. Gibt es aber auch nicht unvernünftige Leute unter den Gutsbesitzern? dann kann ein „anständiger“ Mensch Folgendes erleben:

Ich ging im Walde
So für mich hin,
Um nichts zu suchen,
Das war mein Sinn —

da kommt der Waldhüter und brüllt:

Sogleich hinaus! Boy Donner und Blitz!
Der Wald gehört Herrn v. Strudelwitz!

Der Bundesrath nahm die Vorlage wegen Vetheiligung des Deutschen Reichs an der Weltausstellung in Melbourne mit einer Summe von 300 000 Mark an; für Sidney waren nur 200 000 M. bewilligt worden.

Der Besuch, welchen der Graf Schwaloff abstattete, wird in politischen Kreisen lebhaft besprochen. Es wird mitgetheilt, daß Graf Schwaloff auf besonderen Wunsch des Czaren nach Berlin gereist sei und daß ihm eine wichtige Mission übertragen worden. Diese Mission soll folgende Punkte umfassen: Die Regelung des russisch-deutschen Grenzverkehrs mit besonderer Berücksichtigung auf dem Niemen, die Herbeiführung eines Einverständnisses zwischen Rußland und Deutschland in allen, sowohl den Orient, wie auch den Occident betreffenden Fragen und schließlich die Klarlegung der russischen Politik in Bezug auf Central-Asien. Man versichert, daß nebstbei Graf Schwaloff den Auftrag erhalten habe, dem Fürsten Bismarck die formellste Versicherung zu ertheilen, daß Rußland niemals an eine Untergrabung der im Westen durch die großen Ereignisse der letzten Jahre geschaffenen internationalen Reichsordnung gedacht hätte. Die Regierung des Czaren verfolgte nach allen Richtungen hin eine loyale Politik und verschmähte es, die krummen Pfade der machtlosen Intriguen zu betreten. Welchen Glauben Graf Schwaloff mit dieser Versicherung in Berlin gefunden hat, darüber ist man bloß auf Vermuthungen angewiesen, welche jedoch dem politischen Programme der russ. Regierung nicht günstig scheinen. Rußland macht im günstigen Falle aus der Noth eine Tugend. — Den Wiener Journalen wird aus Pest telegraphirt, es seien in einer unter dem Vorsitz Haymerle's abgehaltenen Conferenz die Modalitäten, unter welchen ein provisorischer Handelsvertrag mit Deutschland abgeschlossen werden kann, festgestellt worden, und würden nunmehr diese Instruktionen dem Votschaster Szechenyi mit der Ermächtigung übermittelt, auf Grund derselben mit der Deutschen Regierung einen sechsmonatlichen Vertrag zu vereinbaren.

Fürst Bismarck wird am 21. Dezember in Berlin erwartet, wohin er zur Taufe seines Enkels kommt.

Es ist augenscheinlich, daß England in jeder Hinsicht das deutsch-österreichische Bündniß unterstützt, aus dem triftigen Grunde, weil England aufs Höchste an der Erhaltung dieses Bündnisses interessiert ist und daß wesentlich britischer Einfluß dafür gesorgt hat, daß Frankreich dasselbe bis jetzt als Friedensbürgschaft hat gelten lassen. Der Gang der Ereignisse hat Schritt für Schritt zu erkennen gegeben, daß in der aegyptischen Frage Fürst Bismarck gegen Ismael

Pascha nur Partei ergriffen habe, um Frankreich und England zusammenzuhalten und dem deutschfreundlichen französischen Minister Herrn Waddington eine Beiseiteschiebung zu ersparen, die ihn (nach Abschluß des bereits damals vorbereiteten österreichisch-deutschen Bündnisses) hätte in die Arme Rußlands treiben können! — So lange in London die energischen, an Englands alten Orienttraditionen festhaltenden Tories das Wort führen, besitzen die österreichischen Verbündeten an der britischen Regierung einen Rückhalt gegen eine direkte Parteinahme für Rußland. Frankreich an der Seite Englands behalten zu sehen, ist ein dringendes Gebot des deutschen Interesses, die Erhaltung dieses Verhältnisses aber nur möglich, wenn in London Männer vom Schlage Beaconsfield's in Paris Friedensfreunde der Waddington'schen Schule das Heft in Händen behalten!

Vor einigen Tagen fand man in dem königl. Forst bei Riesenburg (Ostpreußen) 4 Handwerksburschen, die sich, getreu bis in den Tod, dort zusammen erhängt haben.

Hamburg, 15. Dez. Fürst Bismarck hat bei dem Gärtnereigehäuf Peter Smith und Comp. in Hamburg-Bergedorf 40,000 Pflanzlinge des californischen Ahorns bestellt, welche im Sachsenwalde ausgepflanzt werden sollen. Die kleinen Bäumchen haben bereits eine Höhe von 2-3 Fuß. Strahburg, i. E. Dem „Elsässer Journ.“ zufolge ist auch hier der Nothstand sehr groß; 12,000 Menschen sollen gegenwärtig darben, während die Armenverwaltung den Einzelnen nur wenige Pfennige wöchentlich geben kann. Viele Familien besitzen weder Feuer noch Brod, sie haben ihren ganzen Besitz ins Pfandhaus getragen und nur noch eine Matratze oder eine Bettdecke behalten, um nicht auf dem nackten Boden schlafen zu müssen. Behörden, Vereine und Private haben Anstalten getroffen, die drückende Noth zu lindern.

Österreich — Ungarn.

Wien, 15. Dez. Ein merkwürdiger Proceß gelangt demnächst vor dem hiesigen Gericht zur Verhandlung. Frau Aloisia Kowakina nämlich, eine wegen ihrer Schönheit allgemein bekannte junge Dame, welche das Opfer einer Gasexplosion im Dien wurde, hat gegen die Gasgesellschaft einen Proceß angehängt. Die Explosion hat ihr Gesicht verunstaltet und auch andere Theile ihres Körpers sind von Brandwunden bedeckt. Da ohne Zweifel die Achtlosigkeit der Gasgesellschaft an dem Unglück der jungen Dame schuld ist, hat diese gegen die Gesellschaft einen Entschädigungsproceß angehängt, werden die Richter über diese Frage zu entscheiden haben, wie viel die Schönheit einer jungen Frau werth sei.

Frankreich.

Frankreich muß wieder einen Herrn haben, es kann nicht auf die Dauer ohne persönliches Regiment existiren, das zeigt sich jetzt von Tag zu Tag deutlicher. Mag der Gebieter Robespierre oder Napoleon, Thiers oder Mac Mahon heißen — ein Ge-

bieter muß da sein, wenn die Staatsmaschine nicht, wie eben jetzt wieder, in allen Fugen trachten und knaden soll. Das Ministerium Waddington hat durch die erneuerte Niederlage des Finanzministers in Bezug auf die der Bank von Frankreich für ihre Verluste während der Communezeit zu bewilligende Indemnität den letzten Rest von Selbstvertrauen eingebüßt. Der bisherige Premier, so heißt es jetzt, wird zurücktreten und nur als Minister des Auswärtigen weiter fungiren, während Herr von Freycinet sich bereit erklärt hat, an die Spitze des Cabinets zu treten und demselben dadurch einen noch ausgesprochenen liberalen Charakter zu verleihen. Zur Herstellung eines dauernden Friedens wird aber auch diese Combination voraussichtlich nicht genügen und es fragt sich, ob sie überhaupt zur versuchsweisen Ausführung gelangt. Da Alles sich hier an Personen knüpft, so vernimmt man jetzt aus den politischen Kreisen der Seinehauptstadt nur noch ein zwiefaches Feldgeschrei. Hier soll der bisherige Präsident Grey energischer auftreten, dort verlangt man den Dictator von 1871, Leon Gambetta an die Spitze aller Staatsgeschäfte gestellt zu sehen.

Die französischen Militärbehörden wollem dem harten Winter trotzen. So ließ man in Nimes bei einer Kälte, wie man sie im Süden Frankreichs nie gehabt, von der Garnison auf dem Exercierplatz Manöver ausführen, wobei fünf Soldaten dem Frost erlagen.

In Lyon ereignete sich der Fall, daß ein Unteroffizier einen Soldaten bei 15 Grad Kälte und in seiner gewöhnlichen Kleidung in das ungeheizte Polizeizimmer einsperren ließ; am andern Morgen fand man ihn erfroren.

Minis, der Erfinder des nach ihm benannten Gewehres, ist im Alter von 75 Jahren gestorben.

Der Pariser „Globe“ meldet, Kaiser Wilhelm habe auf die Kunde von dem neuen Attentat auf den Zaren geäußert: „Wenn wir nicht die Richtung unserer Politik ändern, wenn wir nicht daran denken, der Jugend einen gesunden und soliden Unterricht zu geben, wenn wir der Religion nicht den ersten Platz einräumen, wenn wir nur mit Hilfe von Kunstmitteln von einem Tage bis zum anderen zu regieren suchen: so wird man unsere Throne umstürzen und die menschliche Gesellschaft wird eine Beute der entsetzlichsten Ereignisse werden. Wir haben keine Zeit zu verlieren, und es wäre ein großes Unglück, wenn sich die Regierungen über diese heilsame Re-pression nicht einigen sollten.“ Der Korrespondent des „Globe“ verbürgt sich für die Authentizität dieser Aeußerung, die allerdings mit Aeußerungen des Monarchen bei ähnlichen Gelegenheiten im Wesentlichen übereinstimmt.

Spanien.

Madrid, 13. Dez. Als heute der König und die Königin ausfahren, begegnete ihnen ein Priester, welcher einem Sterbenden die letzte Oelung bringen wollte. Sie stiegen aus, traten dem Priester den Wagen ab, und folgten dem Wagen zu Fuß.

Niederlande.

Antwerpen, 16. Dez. Bei einer Treibjagd, welche gestern im Anziger Walde abgehalten wurde, hat einer der Jäger, der Professor der Naturwissenschaften, Bäcker, dadurch seinen Tod gefunden, daß er von einem anstürmenden Hirsch buchstäblich durchbohrt ward. Das Geweih war ihm durch den Hals gegangen.

England.

London, 16. Dez. General Roberts hat Kabul thatsächlich geräumt. Im Kriegsministerium betrachtet man die Lage als äußerst kritisch. General Roberts telegraphirte um 5000 Mann Verstärkung.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 17. Dez. Die anhaltende Kälte lähmt alle geschäftliche Thätigkeit; man sieht dies am deutlichsten auf der Messe, wo es nicht an Verkäufern, wohl aber an Käufern fehlt. Von auswärts kommt fast niemand und das Resultat der Messe wird heuer für die Verkäufer ein sehr geringes sein. Die Schreinermesse fiel schon kläglich genug aus, gestern war die Königsstraße mit unverkauften Möbeln noch förmlich blockirt. (B. L.)

Rottweil, 14. Dez. Der gestrige Wochenmarkt war mit 300 Stück Milch- und 45 Läuferfischweinen besetzt. Die geringe Anzahl von Käufern hatte eine bedeutende Flaute des Handels und einen abermaligen Rückgang der Preise zur nothwendigen Folge. Milchschweine mittlerer Stärke wurden pro Paar von 8-10 M. abgesetzt und nur ganz aus-erlesene Exemplare erreichten pro Paar 15-17 M. Läuferfischweine wurden ca. 20 Stück zum Preise von 25-35 M. verkauft.

Heilbronn, 16. Dez. Der gestrige Schafmarkt war, obgleich die anhaltende kalte Witterung eine nur ganz geringe Theilnahme veranlassen ließ, ziemlich stark besetzt. Es wurden 10,200 Stücke zu Markte gebracht. Kauflust war schwach bei zurückgehenden Preisen. Verkauf 4,015 Stück. Höchster Preis für 1 Paar fetter Dämme 58¼ M.

Tübingen, 17. Dez. Herr Buchhändler Roser hier hat 40 Btr. Hopfen an ein Mannheimer Haus zu 193 M. per Btr. mit Trinkgeld verkauft. (M. T.)

Münster, 14. Dez. [Hopfenbericht.] Am Markte macht sich die vorgerückte Jahreszeit durch schwächeren Geschäftsgang bemerklich. In älteren Hopfen, welche noch in beträchtlichen Posten zu finden wären, ist zur Zeit keine Frage. Notirungen lauten: Bärteberger prima M. 180-210, dio. secunda M. 140-175, Badijche prima M. 160-180, dio. secunda M. 120-155, Elsässer prima M. 150-175, dio. secunda M. 125-145.

Rannheim, 15. Dez. (Getreidemarkt.) Die Stimmung hat sich neuerdings befestigt und zeigt sich auch wieder mehr Kauflust für Weizen und Roggen, Gerste ist ruhig, Hafer desgleichen. Zu notiren ist heute: Weizen, amerik. Winter M. 27, dio. dio. Sommer M. 26, dio. Saronka M. 25-26.50, dio. Norddeutscher M. 26-27, dio. Pfälzer M. 25.50-26, Roggen, Pfälzer M. 20.50, dio. Bayersburger M. 18.50-18.75, dio. Nicolajeff M. 18-18.50, Gerste, Pfälzer M. 20.75-21.50, Hafer M. 15-15.50.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

H. Anwaltschaft Nagold.

Zurückgenommen

wird der wegen Unterschlagung gegen den 22 Jahre alten Glasergefellen Christian Kalb von Remmingen, N. Leonberg, erlassene Stellbrief vom 18. Nov. d. J. Den 13. Dezember 1879.

Amtsanwalt Fein.

Stuttgart.

Armen-Beschäftigungs-Anstalt.

Brennholz-Lieferungs-Accord.

Auf das Etatsjahr 1. April 1879/80 bedarf die hiesige Armen-Beschäftigungs-Anstalt noch weitere

500 N.-Meter buchen und 1000 N.-Meter weißtannen 2- und 4spaltiges, 1 Meter langes Scheiterholz.

Die Accords-Verhandlungen finden Montag den 29. Dezember 1879, Vormittags präcis 10 Uhr,

im hiesigen Bürgerhospitale, woselbst auch die Accords-Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind, in Parthien von 100 Raummetern, unter Ausschluß eines Angebots im Ganzen, statt, wozu lusttragende Accordanten eingeladen werden.

Ueber Vermögen und tüchtige Bürgerschaft haben sich unbekannt Accordanten auf Verlangen auszuweisen.

Den 16. Dezember 1879.

Armen-Beschäftigungs-Anstalt.

Altenstaig Dorf, Oberamts Nagold.

Jagd-Verpachtung.

Am Samstag den 27. d. M., Nachmittags 1 Uhr, wird die der Gemeinde zustehende Jagd mit ca. 700 Morgen auf 3 Jahre verpachtet.

Den 17. Dezember 1879.

H. A.

Schultheiß Mast.

Revier Enzklösterle.

Alford

über die Lieferung von Schottermaterial.

Am Dienstag den 23. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, wird die Lieferung von 927 Koflasten Granulit und 542 Koflasten Sandsteine auf die Wege des Reviers im Hirsch zu Enzthal öffentlich verankorbirt.

Revier Wildberg.

Holz-Verkauf

Mittwoch den 24. Dezember, Vorm. 10 Uhr, im Hirsch in Holzbronn aus Gaisburg: 3 Eichen mit ca. 3 Jm., 2 M. eich. Schtr., 32 M. Nadelholz-Schtr. u. Prgl., 2790 St. gemischte, 3640 St. Nadelholz, 200 St. ungeb. Wellen.

Das Holz wird vor dem Verkauf durch den Hutsdiener (auf Verlangen) vorgezeigt.

Nagold.

Herzliche Bitte um milde Gaben.

Wie bereits an manchen Orten geschieht, sollen auch in hiesiger Stadt für die Hungernden in Ober-schleffen Gaben barmherziger Liebe gesammelt werden. Der Nothstand, unter dem Hunderttausende leiden, wird durch die gegenwärtige außergewöhnliche Kälte — am 10. Dez. stieg sie dort auf 27° R. — noch vermehrt und ist, wie auch aus den Schilderungen im letzten „Gesellschaftler“ hervorgeht, unbefreiblich groß. Es ergeht deshalb

an alle, die in der Lage sind, geben zu können, die herzlichste Bitte, die milde Hand aufzuthun und nach Kräften zur Linderung des schrecklichen Nothstandes beizutragen.

Zur Empfangnahme und Weiterbeförderung auch der kleinsten Gaben erklären sich gerne bereit die Redaktion des Gesellschafters, die hiesigen Geistlichen und Lehrer.

Nagold.

Unverbrennbare Feueranzünder.

Ein ganz neues zweckentsprechendes Fabrikat, hergestellt durch eine poröse Steinmasse, welche durch Besuchen mit wenig Petroleum eine ca. 10 Minuten andauernde so kräftige Flamme entwickelt, daß grob gespaltenes Holz leicht in Brand gesteckt wird. Spähne vollkommen eripart. Zu beziehen durch Heinrich Müller.

Nagold.

Speckige **Hübeln & Zwetschgen**, sowie sehr gute **Gierndeln** empfiehlt **Louis Schnaith**, Kunstmehl-Niederlage.

Nagold.
Empfehlung.

Schönes frisches **Schweineschmalz** 4¹/₂ Kilo 60 J; Frankfurter Bratwürste pr. Stück 18 J sind jeden Tag und feine frische Saitenwürstchen jeden Samstag und Sonntag pr. Stück 6 J zu haben bei

Kris Häubler.

Verkauf von Staats- & Prämienlosen.

Gefertigtes Bankhaus acceptirt solide und tüchtige Agenten für den Verkauf aller gesetzlich erlaubten Staats- & Prämienlose gegen comptant oder auf Monatsabzahlungen.

Die Verkaufsprovision ist lohnend und festes Gehalt wird nach einer einmonatlichen Thätigkeit bestimmt. Offerten an das Bankhaus

Grünwald Salzberger & Cie.
in Cöln.

Nagold.

Defenshürme, Feuergeschirrständer, Kohlenbehälter, Coaksfüller, Schlittschuhe, Wardenfallen, Wiegenmesser, Laubjägerfischen, Familienwaagen, gewöhnl. Balkenwagen, Kohlenbügeleisen, gewöhnl. Bügeleisen empfiehl zu den billigsten Preisen.
Heinrich Müller.

Spielberg.
Einen schweren zum Schlachten tauglichen **Farren** setzt dem Verlaufe aus
Rueff & Köhle.

Nagold.
Ich setze eine junge fehlerfreie **Zug-Kuh** (Gelbheck), 33 Wochen trächtig, dem Verkauf aus.
Christ. Schuon, Strider.

Nagold.
Eine schöne **Auswahl Filzstiefel**, große und kleine Kinderstiefel, sowie Frauenstiefel und aller Gattung Schuhwaren gebe gleich billig wie die Handelsleute ab; ebenis hin ich auch stets bereit, die Ware auch wieder zu repariren, was Handelsleute nicht im Stande sind.
F. Wagner
bei dem alten Kirchenplatz.

Nagold.
Aus dem Verlag der Buchhandlung der Evangel. Gesellschaft in Stuttgart sind bei **Ferd. Wolf, Buchbinder**, zu haben:
Predigt-, Gebet- & Erbauungsbücher, Jugendschriften gediegenen Inhalts, Bilder und Bilderbücher, Lösungsbüchlein pro 1880 und wird was nicht vorrätzig ist auf Verlangen stets schnellstens besorgt.
Kalender pro 1880 sind zu haben und erhalten solide Wiederverkäufer guten Rabatt bei
Obigem.

Nagold.

Liederkranz.

Christbaumfeier samt Verlosung von Haushaltungsgegenständen

Samstag (Johannisfeiertag) den 27. Dezember, Abends 7 Uhr, im Sautter'schen Saale.

Die Herren Ehrenmitglieder werden mit ihrer Familie hiezu freundlichst eingeladen. Entrée für Nichtehrenmitglieder 1 M.

Ehrendiplome München 1868, 1871, 1872, 1874 & 1875 landwirthsch. Ausstellung.
Medaille Uim 1871. Schwäb. Indusk. Ausstellung.
Anerkennungs-Diplom. Wien 1873. Welt-Ausstellung.
Grosso silberne Medaille München 1874 landwirthsch. Ausstellung.

Für die bestbekannte **Flachs-, Hanf-, Bergspinnerei, Weberei, Zwirnerei, Bleicherei**
Bäumenheim,
Post- und Bahnstation Bayern, übernimmt Flachs, Hanf und Abwerg fortwährend zum Lohnverspinnen, Weben & Bleichen
Herr Gottlob Schmid, Nagold, Ad. Franer, Wildberg,
und sichert beste und schnellste Bedienung zu.

Nagold.

In **Regulir-Ofen, Koch-Ofen, eisernen Lyoner Herden, Darmstadter Oekonomie-Herden, Constanzter Oekonomie-Herden** neuester Konstruktion,

hält Unterzeichneter stets ein gut fortirtes Lager und offerirt solche in allen Größen noch zu den früheren alten Wertpreisen.

Heinrich Müller.

NB. Letztere 2 Sorten sind äußerst beliebt, mit Cement schon ausgemauert und ungemein Brennmaterial ersparend.
Obiger.

Stollwerk'sche **Brust-Bonbons** eine nach ärztlicher Vorschrift bereite Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extracten, welche bei Hals- & Brust-Affektionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.
Vorrätzig in Nagold bei Gottl. Schmid, in Altenstaig bei Cond. Chr. Burghard, in Wildberg bei C. W. F. Reichert.

Restitutions-Schwärze, das vortrefflichste Mittel, um abgetragene dunkle (graue, braune, blaue), hauptsächlich schwarze Kleider, auch Möbel-Stoffe, seien sie aus Wolle, Baumwolle oder Sammt, besonders auch die dunkeln Militärkleider, schwarze Filzhüte u. u. durch einfaches Bürsten mit dieser Flüssigkeit, ohne sie zu zertrennen, wieder aufzufärben, daß sie wie neu erscheinen, ist in Flaschen zu 25, 50 J und 1 M zu beziehen vom Fabrikanten Otto Sautermeister zur Oberrn Apotheke Rottweil a. N., sowie aus der Niederlage für:
Nagold: Apotheker Döffinger,
Altenstaig: Kaufmann Kiefer,
Ergenzingen: Apotheker Dör,
Herrenberg: Apotheker Müller.

Husten-, Hals-, Brust- & Lungentiden.
Recht **rheinischer Trauben-Brusthonig** von der höchsten Medizinal-Behörde geprüft und zum freien Verlaufe gestattet. Für Kinder wie Erwachsene das angenehmste, mildeste und wirksamste Hausmittel. **Allein ächt** mit nebigem Fabrikstempel des gerichtlich anerkannten Erfinders und alleinigen Fabrikanten zu beziehen in Nagold bei Cond. Heint. Gauß und Carl Plomm, in Altenstaig bei Cond. Chr. Burghard, in Calw bei S. Leuhardt, vorm. W. Enslin.

Nagold.
Ueber Weihnachten hält auf Lager eine Sorte **feinere Cigarren**, hübsch gebunden in Packeten von 50 J an

Louis Schnaith, Spezereihandlung.
Mödingen.
Wahl-Vorschlag zur Gemeinderaths-Wahl.
Wilhelm Kay, Gemeinderath,
Gottlieb Müller, Gemeindepfleger,
Joh. W. Euginland, Fruchthändler.
Mehrere Wähler.

Walddorf.

Wahl-Vorschlag.

Michael Schuler, Bauer,
Adam Hiller, Bäcker,
Martin Wurster v. Monhardt.
Mehrere Wähler.

Nagold.
Auf Weihnachten.

Schöne leichte Kinderchlitten, ladirt von M. 4. 50 an, sowie Kinderpuppenwägelc empfiehl billigt

G. Kohler, Sattler.

Nagold.
Ein vierstiger Schlitten samt Bespannung

wird ausgeliehen von
Joh. Sautter, Bierbrauer.

Nagold.
Zwei Leser des Schwäb. Merkurs in der Nähe des Rathhauses suchen noch einen Mitleser.

Auskunft ertheilt die Redaktion.

Mödingen.
Auf die Ansprache an die hiesigen Wähler in Nr. 147 d. Bl. bezugnehmend erlauben wir uns zu erwidern, daß die schon früher in den Gemeinderath vorgegeschlagenen 3 Candidaten weder bei ihrer früheren noch zukünftigen Wahl nicht, wie in dem bereits oben genannten Blatte gesagt ist, ihre Stimmen mit Wein oder Bier gekauft haben, noch kaufen werden, sondern sich vielmehr um das Wohl der hiesigen Gemeinde und deren Bürger stets warm angenommen haben, daher wir den gemachten Vorschlag bekräftigen mit der Bitte an die Wähler, sich am nächsten Montag bei der Wahl recht zahlreich zu betheiligen und zu wählen:

Andreas Ruzmanl, ref. Schultheiß,
Wilhelm Kay, Schuster,
Gottlieb Müller, Gemeindepfleger.
Viele Wähler.

Walddorf.
170 Mark hat gegen gesetzliche Sicherheit anzuleihen
Christian Walz.

Nagold.
Vorzügliches **Doppelbier** schenkt nächsten Sonntag und über die Feiertage aus
Joh. Sautter, Bierbrauer.

Frucht-Preise.
Altenstaig, den 17. Dezember 1879.

Neuer Dinkel	9	8 64	8
Haber	6 80	6 42	6
Gerste	10		
Bohnen	8 50		
Weizen	12 50	12 43	12
Roggen	12	11 66	11 50
Linien-Gerste	8 50		
Welschorn	10		

Viktualien-Preise.
Nagold, den 16. Dezember.

Rindfleisch	1 Pfund	46 4
Schweinefleisch mit Sped		52 "
Kalbsteisch		40 "

Gestorben:
Den 18. Dezember: Joh. Michael Hamann, Bierbrauer, 74 J. 7 M. alt. Beerd. den 20. Dez., Mittags 1 Uhr.

Hiezu eine Beilage.